



Goldne Früchte seh ich glühen,
winkend zwischen dunklem Laub,
und die Blumen, die dort blühen,
werden keines Winters Raub.

Ach, wie schön muß sichs ergehen
dort im ewgen Sonnenschein!
Und die Luft auf jenen Höhen —
o, wie labend muß sie sein!
Doch mir wehrt des Stromes Toben,
der ergrünnt dazwischen braust,
seine Wellen sind gehoben,
daß die Seele mir ergraut.

Einen Nachen seh ich schwanken,
aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken!
Seine Segel sind besetzt.
Du mußt glauben, du mußt wagen,
denn die Götter leihn kein Pfand;
nur ein Wunder kann dich tragen
in das schöne Wunderland.



Die Größe der Welt.

Die der schaffende Geist einst aus dem Chaos schlug,
durch die schwebende Welt flieg ich des Windes Flug,
bis am Strande
ihrer Wogen ich lande,
Anker werf, wo kein Hauch mehr weht,
und der Markstein der Schöpfung steht.
Sterne sah ich bereits jugendlich auferstehn,
tausendjährigen Gangs durchs Firmament zu gehn,
sah sie spielen
nach den lockenden Zielen;
irrend suchte mein Blick umher,
sah die Räume schon — sternensleer.

Johann Christoph Friedrich Schiller.